

Dr. Ganser
Friesenstraße 15 III
Köln

28.10.1935

(Antwortschreiben des zu „großem Dank verpflichteten“ Studienkollegen L.Kirsch's)

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

Für Ihre freundlichen Wünsche zu meiner bevorstehenden Verheiratung danke ich Ihnen sehr. Was den Fall Kirsch anlangt, so bedaure ich, Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen.

Ein juristisches Gutachten kann ich Ihnen schon deshalb nicht abgeben, weil mir die amtlichen Akten nicht zugänglich sind. Ein sonstiges Eingreifen in das Verfahren muss ich aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnen. Ich darf bemerken, dass ich alter Parteigenosse und seit der nationalen Erhebung im politischen Dezernat tätig bin. Diese Einstellung und Tätigkeit verbietet mir eine Hilfeleistung in dem von Ihnen angedeuteten Sinne.

Das Spielen -Lassen von „ Beziehungen“, das Angehen „einflussreicher Persönlichkeiten“, eine systematische „Beeinflussung“ Berlins usw. sind Methoden , die zwar im alten Staate oft mit Erfolg angewandt worden sind; im national-sozialistischen Rechtsstaate jedoch sind sie unbekannte Begriffe. Ich bin auch nicht in der Lage, Herrn Pfarrer Kirsch ein politisches Leumundszeugnis auszustellen. Ein solches würde keinesfalls günstig aussehen!

Ich kenne Pfarrer Kirsch sicher ebenso gut wie Sie. Er ist ein hervorragender Seelsorger, leider aber auch der Typus des politischen Priesters. Er ist keineswegs der Mann, der nur „seinen Namen hergibt“ und dann eine Sache „recht und schlecht abhaspelt “. Er ist vielmehr unermüdlich in Sachsen herumgereist und hat in zahllosen Veranstaltungen die vaterlandsfeindliche Zentrumspolitik vertreten. Ich musste mit eigenen Ohren hören, wie er in einer Zwickauer Versammlung die NSDAP in maßloser Weise verunglimpfte. Er sagte damals etwa, dass die NSDAP ihre Versammlungen mit Vorliebe im Zirkus abhalte und stellte im Zusammenhang damit unmissverständlich eine Beziehung zwischen dem Parteiprogramm und einem Zirkusprogramm her. So etwas vergisst ein alter Nationalsozialist nicht, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt ! Und wie es mit der Staatstreue des Pfarrers Kirsch jetzt bestellt ist, zeigt der vorliegende Fall besser als alle Aussprüche und Zeitungsartikel.

Wer zum Ungehorsam gegen eines der fundamentalsten Gesetz des Dritten Reiches auffordert, kann gar nicht lange genug hinter Schloss und Riegel gebracht werden.

Das ist eine sehr einfache Frage, bei der wir uns mit langen und breiten juristischen Untersuchungen nicht aufhalten können. Auch hier scheiden sich unsere Wege, Herr Rechtsanwalt. Sie suchen nach altbewährtem Rezept die Lücke im Gesetz, die ein Durchschlüpfen ermöglicht. Wir fragen einfach: Ist die Tat strafwürdig? Und wenn wir diese Frage vom Standpunkte des Nationalsozialismus aus bejahen müssen, fällt uns auch

die juristische Begründung nicht schwer. Von dieser Warte aus gesehen, hat der Reichenbacher Amtsrichter keineswegs „im Übereifer“ gehandelt, sondern nur seine Pflicht als Deutscher Richter getan!

Heil Hitler!

Ihr ergebener Dr. Ganser

Anmerkung:

Im Schreiben vom 1.10.1935 an das bischöfl.Ordinariat ist die Rede von einem Kath.Juristen, welcher Parteigenosse (der NSDAP) ist und der L.Kirsch aus der Studienzeit zu großem Dank verpflichtet sei. Auf Drängen der Mutter Hedwig Kirsch schreibt Rechtsanwalt Rohde an Dr.Ganser einen hier nicht vorliegenden Brief. Ganser, um den es sich dabei ganz offensichtlich handelt und welcher sich selbst -1935 !- als alten Pg (Parteigenossen) bezeichnet, antwortet mit obigem Schreiben. Dr. Rothe , der Verfasser der in jener Zeit geradezu heldenhaften Eingabe an Minister Kerrl, fügt dieses Schreiben ganz offensichtlich als Kopie an den braunen Katholiken Dr. Ganser bei, welcher seinen Karrieresprung in der Parteihierarchie offenbar gemacht hat, da er stolz von seiner Tätigkeit im politischen Dezernat zu Köln berichtet.(Übrigens habe ich es geschafft und bin an exponierter und wohldotierter Stelle gelandet, während Kirsch trotz seines Einsatzes als Gemeindepfarrer und in der Zentrumspartei in den Niederungen eines Alltagsgeschäftes liegt...so meine Übersetzung) Genau diese Dezernate haben den „ Richtern“ das entscheidende Futter geliefert und Argumentationshilfe gegen unliebsame , dem Nationalsozialismus konsequent entgegenstehende Personen geleistet, wenn es denn überhaupt zu einer Prozessfarce kam. Zu einem Prozess gegen Pfarrer Kirsch kam es nicht, da er sich auf dem Fundament des Konkordates bewegte und das „Anklagematerial“ offenbar nicht ausreichte. Wie groß die Verzweiflung der schon über 70-jährigen Mutter Hedwig Kirsch war, die ihren Sohn aus dem KZ herausbekommen will, zeigt die Kontaktaufnahme mit Ganser überhaupt, der in seinem Antwortschreiben vom persönlichen Ich in das „Wir der Herrenmenschen“ überschwenkt, wenn die Rede auf die nationalsozialistische Gesinnung kommt, in der er voll und ganz aufgegangen ist. Hoffentlich musste die Mutter Ludwig Kirsch's diese Antwort nicht lesen.... . Pfarrer Kirsch dürfte nicht enttäuscht gewesen sein, als er nach seiner Entlassung in den Vorgängen und den Bemühungen um seine Freilassung gelesen hat. Dieser Antwortbrief ist auf seine Weise ein geschichtliches Dokument ganz eigener Art, da er in zwei Seiten die dunkle Seite menschlichen Wesen kennzeichnet:

Hochmut, Undankbarkeit, Verblendung und Verrat an jenem, dem er „großen Dank“ schuldet und an erster Stelle Verrat an sich Selbst. Und wer Pf. Kirsch zu „ großem Dank“ verpflichtet ist, hat garantiert etwas bekommen, für das man überhaupt nicht ausreichend danken kann! Da geht es ganz sicher um mehr als einen Hundertmarkschein, Geld

überhaupt! Das persönliche Anschreiben des wirklich sehr zu ehrenden Rechtsanwalts Curt Rothe an den werten Dr. Ganser, welches sehr interessant wäre, ist bisher noch nicht wieder entdeckt. Immerhin scheint es so, dass Ganser eine gewisse Art von Respekt oder eher schlechten Gewissens gegenüber der Geradlinigkeit Ludwig Kirsch's hat. Er bezeichnet ihn immerhin als hervorragenden Seelsorger...der es sich leider nicht leicht macht und sich nicht mit dem durch die Nazis innigst gewünschtem „Sakristeichristentum (Zitat: Kirsch)“ begnügt. Ganser ist studierter Jurist, ein gebildeter Mensch, der auf den Karren der Nazis aufgesprungen ist und sich mit den Jahren mehr und mehr mit deren Ideologie identifiziert. Keiner von den dumpfbackigen und proletenhaften SA –Prügelbarden, die, hätte es Viagra schon gegeben, sich den Arm damit einreiben, damit er schön steif bleibt und geruht, zwei Stunden in dieser erhebenden Stellung zu verharren, bis es den „Führer geruht“, durch den bekannten harschen Wink dieser Geste ein Ende zu bereiten.

Wie weit diese diktaturtypische Durchschnittskarriere Gansers letztlich führt ,wie und wo sie endet, ob sie überhaupt endet oder ein zweites Mal flatterflaggenwendete Fortführung erfährt, ist nicht ergründet. Mir schwingt im vorliegendem Antwortschreiben ein gewisses Bedauern mit. „ Kann der Kirsch sich nicht wenigstens etwas anpassen !“, „ Jeder ist seines Glückes Schmied“, „ Man lebt nur einmal.....“,keineswegs Sätze nur aus vergangener Zeit. Oder ? Hüten wir uns also vor einem vorschnellen Urteil. Warum hat er überhaupt geantwortet?

Das Schreiben an den unbekanntem Anwalt ist in Stil und Art relativ privat gehalten. Er erklärt sich und seine (aufdoktrinierte?)Sicht der Dinge über zwei Seiten Papier (vermutlich selbst geschrieben) - und damit offenbart sich sein schlechtes Gewissen. Ein kurzes Schreiben mit dem Text:

„Werter Herr Rechtsanwalt!

Bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, in der Angelegenheit Kirsch keinen positiven Beitrag leisten zu können“

Heil Hitler! Dr. Ganser“

.....hätte durchaus genügt, war vielleicht erwartet. Der unerwartet lange Brief und die detaillierten Ausführungen Gansers überraschen.

Rechtsanwalt Curt Rothe hat sich garantiert vorher informiert, an wen er schreibt, sich ein Bild dieses Menschen gemacht. Wie spreche ich Ihn an, an welcher Stelle kann ich Ihn packen! Das ist das „Geschäft eines Anwalts“, Verhandlungsgeschick! Die Unterschrift „Ihr ergebener !!! Dr. Ganser“.....spricht doch eigentlich Bände über den inneren Zwist des Menschen. „ Auf Erden hier unten.....im Himmel dort oben“. Für Ganser zwei bewusst getrennte Paar Schuhe, für Ludwig Kirsch eine zusammengehörende , paarige und daher unauflösbare Einheit. Ganser trennt durch sein Karrierestreben Seele und Mensch, Kirsch sieht den Menschen als Gesamtheit, als Einheit von Leib, Seele und Gewissen. Im Lebenswandel der Person Ludwig Kirsch manifestiert sich bei Betrachtung

des Ganser-Schreibens dessen eigenes schlechtes Gewissen vor Ihm selbst.

Und Herr C. Rothe ? Er selbst ist in seiner Familie und als Vater ab 1939 direkt Betroffener. Sein eigener Sohn , Johannes Rothe , wird als Kaplan von Altenburg im Oktober 1939 verhaftet und bis Ende 1944 im Priesterblock des KZ „ Dachau“ gefangen gehalten. Dem Vater gelingt es nicht, ihn dort herauszubekommen.

Johannes Rothe wird auf Grund einer Typhuserkrankung entlassen. War es den Nazis angesichts des hervorragenden Rufes des Vaters als Anwalt „doch zu heiß“, ihn wie viele Tausende Andere in der „Krankenbaracke“ des Lagers mit Phenol per Spritze zu töten? Dachte man an das zu sehende Ende und das „eigene Wohin?“ danach – mit „einem Rothe im Genick“, der wohl niemals Ruhe geben wird, sollte der eigene Sohn getötet werden? Ein „Gnadenakt“ war diese Freilassung nicht. In einem KZ war dieses Wort fremd und unexistent. Die Kanzlei C. Rothe scheint –nach immer mehr noch unerschlossenen Hinweisen - d i e im stillen arbeitende Rechtsvertretung des Ordinariates in schwierigen Fällen gewesen zu sein. Im in dieser Schrift enthaltenem Schreiben an den Minister Kerrl nimmt er in der Angelegenheit Kirsch – schon Kommendes erahnend - grundsätzlichen Bezug auf zukünftige Auseinandersetzungen des Staates im Zusammenhang mit der Kirche. Was heißt: Ich, Curt Rothe habe Euch durchschaut.....genauso wie auch Ludwig Kirsch und Andere Euch längst erkannt haben.